

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 114.

Wittwoch, den 28. September 1898.

15. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Die heutige Urliste für die Auswahl der Schöffen und Geschworenen ist gemäß § 36 des Gerichtsverfassungsgesetzes für das deutsche Reich

vom 1. bis 7. Oktober ds. Js. je incl. auf dem hiesigen Rathaus zu jedermanns Einsicht aufgelegt, und können innerhalb der einwöchigen Frist gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Liste schriftlich oder zu Protokoll bei der unterzeichneten Stelle Einsprachen erhoben werden.

Den 26. September 1898.

Stadtschultheizenamt:
Bäuer.

Neue Most-Rosinen
empfiehlt Chr. Brachhold.

Mädchen-Gesuch.

Ein tüchtiges Mädchen welches selbständig Kochen und den übrigen Haushaltungsgeschäften vorstehen kann findet bis 15. Okt. bei einer besseren Beamtenfamilie in Stuttgart Stelle.

Wer? sagt die Redaktion.

Verloren

auf dem Fahrweg von der großen Tanne nach Wildbad

1 gold. Zwicker samt kurzer Kette mit Hacken.

Abzugeben gegen Belohnung bei Herrn Speisemeister Kieffer.

Loden

zu Herren- u. Knaben-Kleider in großer Auswahl
empfiehlt sehr billig

Fr. Schulmeister.

Transportable Gasglühstrümpfe

vorzüglich, schneeweiß brennend, jedes Stück in runden Carton, per Stück 30 Pfg.
empfiehlt Carl Wilh. Vott.

Wildbad.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer

ehelichen Verbindung

laden wir hiemit Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Samstag, den 1. Oktober 1898

in das „Hôtel Maisch“

freundlichst ein und bitten dies als eine persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Wilhelm Gall,
Wilhelmine Grossmann.

Kirchgang um 12 Uhr vom Gasthaus z. wild. Mann aus.

Wichtig Wildbad. Wichtig

Auf vielseitiges Verlangen dauert der

große

Massenverkauf

in Herren-, Burischen- und Knaben-Anzügen, Hosen, Rodenjoppen, Havelocks, Ueberzieher, Damenmäntel Pelerinen, Kragen, Capes, Jaquettes
noch bis Montag, den 3. Okt. einschl.

Besonders machen wir auf

Jaketts u. Kragen

aufmerksam, worin jetzt großes Lager vorhanden. Verschäume daher niemand diese sich nie wieder bietende Gelegenheit da wir um Retourfracht zu ersparen zu außerordentlich billigen Preisen verkaufen.

Hochachtend

Stein u. Reichwein

aus Freiburg

Wildbad Hauptstraße Nr. 91

Rechnungen

(mit und ohne Firma) werden schön und billig angefertigt in der Buchdruckerei von Bernh. Hofmann.

Der Verkauf dauert unwiederruflich nur bis Montag, den 3. Oktober.

Der Verkauf dauert unwiederruflich nur bis Montag, den 3. Oktober.

Halte stets auf Lager:
Welschkornmehl
Mehl Nr. 5
do. Nr. 6

zu billigstem Preis.

Bäder Bechtle.

Orientfahrt
Kaiser Wilhelm's II.
 in 5 Ansichtspostkarten

pr. Abonnement
 die 5 Städte: Venedig, Constantinopel,
 Athen, Kairo u. Jerusalem
 von Prof. Emil Doepler.

Jede Karte wird direkt an die Adresse
 der Abonnenten mit Originalpostmarke und
 Stempel der Anwesenheit des Kaisers per
 Post zugesandt.

Abonnements bis 30. Sept. ds. Jrs.
 bei **G. Rieinger, Papierhdl.**



Löwenwarter & Cie.
 (Commandit-Gesellschaft)
 zu Köln a. Rhein.

Lieferanten zahlreicher
 Apotheken sowie der besseren
 Geschäfte der Consumbranche,
 offeriren:

COGNAC

Marke: Sternen-Cognac
 Deutsches Fabrikat

zu M. 2 — pr. Fl.

*** „ 2.50 „ Die Analyse
 *** „ 3 — „ des verdichteten
 *** „ 3.50 „ Chemikers
 lautet: Die Deutschen Cognac-Fabrikate obiger
 Firma sind ähnlich zusammengesetzt wie die
 meisten französ. Cognac's u. sind dieselben vom
 ehem. Standpunkte aus als rein zu betrachten.

Käuflich zu Originalpreisen in 1/4 u.
 1/2 Flaschen in Wildbad bei Herrn Fr.
 Treiber, ferner bei Herrn G. Linden-
 berger (Fr. Funk's Nachfolger.)

Schlesisete

Pfeffermünz-Caramellen.

Bestes Mittel bei Appetitlosigkeit,
 Magenweh, Erfolg sicher, Geschmack
 vorzüglich. Packet 25 Pfg.

Zu haben bei **C. W. Bott.**

CIGARREN

Nicotin-Arm

empfehlen **Carl Wilh. Bott.**

Korinthen

zur Weinbereitung
 in schöner Ware empfiehlt.

Ehrst. Pfau.

Amerikan. Apfelschnitze

zur Mostbereitung
 empfiehlt **G. Lindenberger.**

Neues Sauerkraut

empfehlen **Ehr. Batt.**

Modes.

Meine Ausstellung hocheleganter Neuheiten befindet
 sich bei Herrn Adolf Pfau, Hauptstr. 106 und lade zu
 deren Besichtigung meine werte Kunden höflichst ein.

Hochachtungsvoll

Marie Köhler.

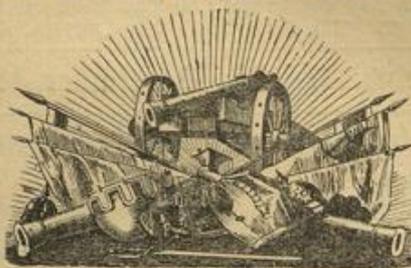
Militär-Verein Wildbad „Königin Charlotte.“

Der Militärverein beabsichtigt, am Sonntag,
 den 9. Oktober ds. Jrs. einen

Ausflug nach Heilbronn

zu machen. Diejenigen Mitglieder, welche sich
 hieran beteiligen wollen, werden ersucht, sich bis
 längstens Montag, den 5. Oktober beim Vereins-
 kassier Treiber zu melden.

Der Preis des Retourbilletts beträgt 3 M. 10 Pf.
 Der Vorstand.



SCHÜTZ-MARKE

Gegründet 1876. **Schloss-Brunnen** Gegründet 1876.
Gerolstein

Natürliches Mineralwasser.

Tafelgetränk I. Ranges.

Aerztlicherseits bestens empfohlen bei chronischem
Magencatarrh, Blasen- und Nierenleiden.

Aelteste Brunnenunternehmung des Bezirks Gerolstein.
 Haupt-Niederlage:
General-Vertreter: Ant. Heinen, Pforzheim.
 Niederlage für Wildbad: **Emil Gaspar, Neuenbürg.**
 Die Direction: Gerolstein, Eifel, Rheinprovinz.

Gefrorenes

(jeden Tag)

empfehlen

G. Lindenberger, Hofconditor

Hauptstraße 100. — Oldenburgstraße, neben dem Hotel de Russie.

Cigarren & Cigaretten

sowie

**Rauch-, Kau- & Schnupf-
 Tabake**



empfehlen

Carl Wilh. Bott.

Adress-Karten

werden billigst angefertigt in der Buchdruckerei von
Beruh. Hofmann.

Stuttgart, 23. Sept. Zu der Galatafel, welche aus Anlaß der Einweihung des Kaiser Wilhelmdenkmals am Samstag 1. Oktober im weißen Saal stattfindet, werden dem Bernheimen nach ca. 130—140 Einladungen ergehen. An derselben nehmen teil außer der kgl. Familie die Minister, der Schrimme Rat, die Hofstaaten, die Generalität, der engere Denkmalausschuß und die Künstler des Denkmals.

— Die württ. Kammer der Standesherrn hat eines ihrer fähigsten und fleißigsten Mitglieder durch den Tod verloren, nämlich den Fürsten Albert von Hohentlohe-Jagstberg, welcher unvermählt in dem verhältnismäßig jungen Alter von 55 Jahren gestorben ist. Sein Erbe ist sein gleichfalls noch unvermählter Neffe, Fürst Johannes von Hohentlohe-Bartenstein. Der verstorbene Fürst war auch Referent der I. Kammer über mehrere noch der Erledigung harrende Fragen, z. B. das Ortsvorstehergesetz etc. An seiner Stelle muß nun zunächst ein neuer Referent gewählt und diesem die erforderliche Zeit gelassen werden, sich einzuarbeiten.

Stuttgart. Die Frage des Rathausneubaus in Stuttgart ist nun endlich zu einem Abschluß gelangt, nachdem die bürgerlichen Kollegien gestern in nichtöffentlicher Sitzung einen Vortrag mit den ausführenden preisgekrönten Architekten Bollmer u. Jassoy-Berlin geschlossen haben. Sobald die Niederlegung der einzelnen Häuser beendet ist, muß mit den Grabarbeiten begonnen werden; am 1. April 1901 soll der erste Teil des Neubaus bezugsfähig sein. Es erfolgt sodann alsbald die Uebersiedlung der Kanzleien in den Neubau und der Abbruch des alten Rathauses, womit die 2. Bauperiode ihren Anfang nimmt. Hier sollen die Arbeiten so rasch gefördert werden, daß das neue Rathaus am 1. Oktober 1903 vollständig dem Betriebe übergeben werden kann.

Ludwigsburg, 24. Sept. Gestern früh wurde der 70 Jahre alte Johann Mühlbach von Poppenweiler an dem auf dem Grabe seiner Frau befindlichen Kreuz erhängt aufgefunden. Als Motiv der That wird das Heimweh des Verstorbenen nach seiner vor mehreren Jahren zuvor verstorbenen Frau angesehen.

Haigerloch, 22. Sept. Eine Schreckenskunde durchheilt soeben unsere Stadt. Ein hier bedienstetes Mädchen wurde heute als Leiche aus dem nassen Graben der Eyach herausgezogen. Höchst wahrscheinlich wollte dasselbe heute vormittag den hart an der Eyach gelegenen Garten seiner Herrschaft begießen. Der Wasserstand der Eyach ist aber bei gegenwärtiger Trockenheit ein sehr niedriger. Wohl mußte sich das Mädchen zu weit hinabücken, bekam das Uebergewicht und ertrank. Da der Garten ziemlich abseits der Stadt liegt, mußten etwa ausgestoßene Hilferufe an dem lahlen Schloßfelseln ungehört verhallen.

Niederstetten, 23. Sept. Auf der Strecke Niederstetten-Laudenbach stürzte heute mittag ein Mädchen aus dem Zuge. Die Hände, die Füße und der Kopf wurden ihr vom Leibe gerissen. Die Ursache des Unglücks und die Personalien des Mädchens sind noch nicht festgestellt.

Schramberg, 23. Sept. Als heute vormittag eine größere Abtheilung badische Artillerie hier durchzog, ereignete sich beim neuen

Schulhaus in der Bernsdstraße ein schweres Unglück. Die Schüler, die gerade Pause hatten, schauten sich die Soldaten an, und einer von ihnen, der 10jährige Sohn des Uhrmachers Matth. Flatz, kletterte auf den Staketenzaun, der den Schulhof von der Straße trennt. Er bekam das Uebergewicht und die eiserne Zaunspitze drang ihm so tief in den Unterleib, daß die Gedärme schwer verletzt wurden. Die Verletzungen sind so schwer, daß das Schlimmste zu befürchten ist.

Hechingen, 24. Septbr. Das Kloster Stetten, in dem sich die ehemalige Familiengruft der Hohenzollern befindet, ist heute Nacht niedergebrannt. Die gotische Kirche ist erhalten geblieben.

Brötzingen, 23. Sept. Gestern nachmittag bald nach 3 Uhr brach in dem Anwesen des Feuerwehkommandanten Kühn und fast gleichzeitig im gegenüberliegenden Hause des Kaufmanns Bierhalter, Feuer aus, das sich mit unheimlicher Schnelligkeit alsbald weiter verbreitete. Während auf der rechten Seite der Hauptstraße nur das Kühnsche Haus mit Scheuer niederbrannte, wurden auf der linken Seite nach einander Haus und Scheuer von Kaufmann Bierhalter, die Häuser von Kloß und Jost, dann Haus und Scheuer von Landwirt Pfisterer, das Haus von Gypser Stidel, dem erst vor wenigen Wochen die Scheuer abgebrannt ist, Haus und Scheuer von Küfer Hochmut, sowie mit Umgehung des erst jüngst massiv erstellten Gasthauses zum „Aler“, die Häuser und Scheuern von Altarleiwirt Michel, Glaser Kühn und Landwirt Lichtenberger eingeäschert. Das Feuer war schon bei Tag weit hin sichtbar, nach Eintritt der Nacht bot der Brand aber einen schauerlich-schönen Anblick. Als der Jost'sche Baden vom Feuer ergriffen wurde, stiegen hohe Flammen mit zum Teil ganz hellem Lichtglanz auf und brachten sich anderwärts wieder stichflammartige Flammen durch Thür und Fenster Bahn. Ueber die Entstehungsursache ist Verlässliches noch nicht bekannt geworden. Es sind zusammen 12 Wohnhäuser und 7 gefüllte Scheuern vernichtet worden. Es ist dies innerhalb vier Wochen das zweite Großfeuer.

Brötzingen bei Pforzheim, 24. Septbr. Der Brandstiftung an dem hier am Donnerstag stattgehabten großen Brandunglück verdächtig ist soeben der Gipsler Stidel hieselbst verhaftet worden. Von einem Knecht wurde Stidel aus seiner hinter sich verschließenden Scheuer kommend gesehen, als vor einigen Minuten das Feuer in dem 50 Meter entfernten Hause des Kommandanten Kühn ausgebrochen war. Gleich nachdem stand auch die Scheune des Stidel in Flammen und von hier aus hat dann das Feuer seine kolossale Ausdehnung genommen. Stidel dürfte auch den letzten Brand auf dem Gewissen haben, der in einem seiner Gebäude entstand.

— Ein Stiergefecht auf der Straße. Ueber eine aufregende Szene am Bahnhof zu Basel berichten die dortigen „Nachr.“: Eine aufregende Szene spielte sich am Montag den 19. September, vormittags, am Centralbahnhof ab. Bei Ausladung eines Transportes von Schlachtochsen gelang es einem Tier, sich loszureißen. Nachdem der kräftige, wilde Ochse eine Weile zwischen den Schienen umhergeirrt war, ohne daß man seiner hätte habhaft werden können, fand er bei der Milchrampe seinen Ausweg auf den Centralbahnhof. Einen ihm den Weg vertretenden

Packträger warf er, ihn als erstes Opfer betrachtend mehrere Meter hoch in die Luft, so daß der Ärmste schwer verletzt darniederliegt. Dann stürzte das rasende Tier auf den freien Platz und rannte einen Zweiten nieder, der es halten wollte. Ein dritter Mann wurde ebenfalls von ihm angenommen und in die Luft geschleudert. Ein vierter kam glimpflicher davon, flog aber immerhin blutend in die Gasse. Jetzt endlich als die Verwirrung und Aufregung bereits den Höhepunkt erreicht, trat der Bestie Herr Dr. Zapf mit der Schußwaffe entgegen. Ein erster Schuß drang dem Ochsen in die Brust, ohne auf der Stelle zu töten, sodas das Tier noch einen, wenn auch erfolglosen Angriff auf einen Wagen ausführen konnte. Er traf das vorgespannte Pferd in die Weichen, doch da Dr. Zapf ihm gleichzeitig einen Kolbenhieb versetzte, wurde der Hornstoß abgelenkt. Der nun aus Deckung erfolgende zweite Schuß schlug dem Tier durch den Leib und ein dritter ging ihm hinter das linke Ohr, das Herz durchbohrend. Es hatte eine Stunde gedauert vom ersten Alarm bis zum letzten Schuß. Dr. Zapf hat sich den öffentlichen Dank verdient durch sein kaltblütiges, mutiges Verhalten. Dagegen ist es zu bedauern, daß der Polizeiposten am Centralbahnhof nicht mit einem Gewehr ausgerüstet ist, das in Fällen, wie dieser, zur Anwendung kommen muß. Von den vier Verletzten sind zwei schwer, zwei leichter verwundet.

— Gesunde Ansichten über das immer mehr überhand nehmende Vereins-Anwesen vertritt der Turnverein der thüringischen Stadt Pöfned. Ein in einer Versammlung dieses etwa 100 Mitglieder zählenden Vereins gefaßter Beschluß verdient, auch weiteren Vereinskreisen zur Beachtung bekannt zu werden. Der Beschluß nimmt energig Stellung gegen die Vereinsmeierei und den Festschwandel, durch die der edle Zweck der Vereine in den Hintergrund gedrängt ein geregeltes und ordnungsmäßiges Turnen unmöglich gemacht und nur die Vergnügungssucht gefördert werde, die bereits einen solchen Umfang angenommen habe, daß die Sonntage, sowie die Lokale kaum noch ausreichen zur Abhaltung der Turn-, Sängers- und anderer Feste. Der Pöfneder Turnverein will sich daher nur noch an dem Bezirks- und an dem Gau-turnfest beteiligen, allen anderen festlichen Veranstaltungen von Turn- und anderen Vereinen jedoch fernbleiben.

Paris, 26. Sept. Alle Minister einigten sich dahin, die Revision des Dreyfuß-Prozesses einzuleiten. Die Dreyfußakten wurden dem Kassationshof übermittelt. Präsident Faure kehrt heute nachmittag zurück.

Neapel, 25. Sept. Der Ausbruch des Vesuv nimmt an Heftigkeit zu. Man befürchtet, daß der Ausbruch einen Umfang annimmt wie im Jahre 1872.

Petersburg, 23. Sept. Die russische Gesellschaft vom Roten Kreuz übersandte der spanischen Gesellschaft vom Roten Kreuz 40 000 Francs zur Unterstützung der Opfer des spanisch-amerikanischen Krieges. Die gleiche Hilfeleistung war von russischer Seite den Vereinigten Staaten angeboten, von letzteren jedoch mit dem Ausdruck des Dankes abgelehnt.

— Ermordet und — am Spieß gebraten. Aus Ungarn wird der „N. Fr. Pr.“ über eine That unerhörter Bestialität berichtet: In der Gemeinde Ozora im Toron-

taler Komitate, deren Bewohner — durchwegs Rumänern — wegen ihrer Raub- und Mordlust in weitem Umkreise berüchtigt sind, wurden dieser Tage von fünf überbelemundeten Individuen drei Wächter der Drischost, welche gegen die ganz öffentlich betriebene Beraubung der Weisfelder einschritten, überfallen, zwei von ihnen schwer verletzt, der dritte in geradezu bestialischer Weise erschlagen und seine Leiche im vollen Sinne des Wortes an einem Spieße gebraten. Die Mörder wurden verhaftet.

— (Der Todesprung in den Niagara.) Aus Buffalo N. Y. wird vom 13. Sept. berichtet: Ein reicher Brauer aus Philadelphia, Peter Schemm, hat sich heute von der Goat-Island-Brücke in die tosenden Stromschnellen des Niagara gestürzt und sein Körper wurde vor den Augen einer entsetzten Menge über die Fälle auf der amerikanischen Seite in die Tiefe gerissen. Die Leiche wird wohl nicht wieder zum Vorschein kommen. Peter Schemm stammte aus Bayern, wo er am 30. Mai 1824 geboren war. Im Jahre 1843 kam er nach Philadelphia, ging aber nach einigen Jahren wieder nach der alten Heimat zurück. 1849 kam er abermals nach

Philadelphia, wo er ein bedeutendes Vermögen erwarb. Der Beweggrund seines Selbstmordes ist unbekannt.

— (Radwettsfahren der Hunderkilo-Männer. Aus Paris, 18. September, wird geschrieben: Ein höchst amüsantes Schauspiel wurde gestern den Besuchern des Bois de Vincennes geboten. Dort fand nämlich das Radwettsfahren der „Hunderkilo“-Männer statt, das von dem „Vélo“ organisiert worden war. Nicht weniger als elf der „gewichtigsten“ Pariser hatten sich dort um 8 Uhr Morgens dem Starter gestellt, um im Schweiße ihres Angesichts zweiundzwanzigmal um den Lac Dumesnil herumzuradeln, was eine Distanz von 50 Kilometern ausmacht. Die „dicken Herren“, die übrigens trotz der Bedingungen des Rennens sich tüchtige Schrittmacher mitgebracht hatten, sausten in einem Tempo ab, das selbst Velodrom-Champions Ehre gemacht hätte und das den Boden und die Bäume weit hin erzitterten und den schläfrigen See erschreckt aufschäumen ließ. Bei der fünften Runde erfolgte zwischen den fünf an der Spitze sich befindlichen Konkurrenten ein furchtbarer Zusammenstoß; 550 Kilogramm schlugen auf den Boden nie-

ber, der wohl noch lange die Spuren dieses Sturzes aufweisen wird. Glücklicherweise vermochten sich alle Fünf ohne erhebliche Verletzungen schnell mit Hilfe einiger Duzend normalgebauter Freunde wieder zu erheben und weiterzufahren. Beim 20. Kilometer schnappte der 118 Kilogramm im Naturzustande wiegende Bugeant ab und zwei andere um einige Kilo Minderwertige gaben kurz darauf das Rennen auf. Als Erster passierte schließlich ein Beter des bekannten Meistersfahrers Huret, Herr D. Vanderdonck, in der vorzüglichen Zeit von 1 Stunde 44 Min. 47 Sekunden als Erster das Ziel. Der Sieger wurde von dem zahlreichen Publikum mit lauten Jubelrufen begrüßt, wobei man freilich wegen seines Gewichtes davon Abstand nahm, ihn im Triumphe auf den Schultern zu tragen.

∴ (Praktische Auerzünung.) Verkäuferin: „Dieser Schirm, Frau Professor, hält zehn Jahre, und dann können Sie ihn dem Herrn Professor noch mitgeben zum Siehenlassen.“

∴ (Ökonomisch.) Parvenu: „Sagen Sie einmal, haben Sie nicht noch ein wenig Farb übrig, daß Sie mein Töchterlein damit malen könnten?“

Stationen der Seligkeit.

Novelle von F. Stöckert.

(Nachdruck verboten.)

20.

„Wie entzückend ländlich!“ rief Frau Melitta ironisch, während Sie die grobe Serviette mit den zierlichen Fingerchen zerknüllte, und die ungewohnten Speisen mit wahrem Heroismus herunter würgte.

„Gedenken Sie dieses Bürgerleben noch lange fortzusetzen?“ fragte sie dann Koser, ihn übermütig anschauend.

„Nicht einen Tag mehr bleiben wir!“ versetzte dieser. „Ihre lockende, schöne Welt hat den rechten Boten gewählt, mich ihr wieder zuzuführen!“

Frau Melitta schaute sehr befriedigend drein, so schnellen Sieg hatte sie kaum erhofft. Elinor hingegen war blaß geworden bis in die Lippen.

O dieser unselige schwankende Charakter ihres Mannes, er wird bei aller Begabung ihm stets hinderlich sein, wirklich Großes zu erreichen. Hatte er nicht erst vor einigen Tagen sich glücklich gepriesen, einmal fern von dem Getriebe der großen Welt ganz der Natur und seiner Muse leben zu dürfen und nun genügte ein paar oberflächliche Damen dieser Welt ihn wieder dahin zu verlocken!

Drüben in der Laube spielte der Wind mit den Blättern seines Manuscript, er würde kaum daran denken sie mitzunehmen, wenn er seine Sachen nachher zusammenpackte.

Nach Tische wurde ein gemeinschaftlicher Spaziergang unternommen, und als man zurückkehrte, war es die höchste Zeit sich zur Abreise zu rüsten. Elinor aber fand noch Zeit, die Papiere in der Laube zu den Skizzen, die sie hier entworfen, in ihre Zeichenmappe zu legen, vielleicht daß Koser sie doch einmal vermissen, und es ihr danken würde, daß sie dieselben vor dem Untergange bewahrt. Vorkäufig war wohl nicht daran zu denken, auf der Reise wenigstens kam es zu keiner ruhigen Stunde mehr, Dank Frau Melittas,

die es verstand, ihre ganze Umgebung in ewiger Unruhe zu erhalten.

„Wir müssen wirklich Frau von Frege ewig dankbar sein, daß sie uns aus unserer allerdings selbstgewählten Verbannung erlöst,“ meinte Koser eines Tages, während er vor dem Spiegel stand und lockige Haar kämmte. Volle Lebenslust strahlte aus seinem Gesicht, draußen lachte heller Sonnenschein, es versprach ein herrlicher Tag zu werden zu dem heutigen Ausflug, den natürlich Frau Melitta ins Leben gerufen. Elinor, die in einer reizenden hellen Toilette am Fenster lehnte und in die herrliche Gebirgslandschaft hinausblickte, konnte sich eines leisen Seufzers kaum erwehren, für sie war jene Verbannungszeit die schönste der ganzen Reise gewesen, da hatte sie ihren Mann doch einmal ganz für sich gehabt, jetzt hingegen nahm ihn die Gesellschaft wieder ganz in Anspruch, vor Allem Frau von Frege, sie vermochte der schönen Frau, die bei all ihrer Koketterie doch etwas ungemein liebenswürdiges hatte, aber kaum zu zürnen darüber, es bestand unstreitig eine Seelenverwandtschaft zwischen ihr und Koser, beide verstanden es den Augenblick wahrzunehmen, die Gegenwart, wenn sie wie in dieser Zeit schön und reich war, auch voll und ganz zu genießen. Sie konnte das nicht, es war ein Zug in ihr nach den Tiefen des Lebens, die leichte Oberfläche, die schillernden Wellen des Genusses, des Vergnügens des Lebensmeeres genügte ihr nicht. Auch bei ihrem Mann, einem Ritter des Geistes mußte dieser Zug ja vorhanden sein, nur daß die Lebenslust wohl überwiegend bei ihm war.

„Sie schauen heute wieder einmal mit weisfremden Augen in unser fröhliches Treiben,“ sagte Frau von Frege am Abend zu Elinor. Die Partie war so heiter verlaufen, daß man sich noch nicht trennen vermocht, und in dem großen Saale des Hotels ein Tanzchen improvisiert hatte. Elinor schaute allerdings sehr apatisch in dies Treiben, sie hätte so gern die stillen Abendstunden mit ihrem Mann allein auf dem Balcon ihrer

Wohnung gefessen, und in die herrliche Mondschleinlandschaft hinaus geschaut.

„Ganz anders wie Ihr Gemahl,“ fuhr Frau Melitta fort, „der ist heute abend Tänzer und nichts weiter!“

„Und nichts weiter, das ist es eben;“ versetzte Elinor, „er giebt sich ganz dem Vergnügungstreiben hin, und scheint gar nicht mehr daran zu denken, daß er doch einen andern höheren Beruf hat, als sich und andere zu amüsieren.“

„Aber liebe Frau Doktor, Alles zu seiner Zeit, die Stunde wird auch kommen, wo es ihn wieder zum geistigen Schaffen drängt und treibt, nur dürfen Sie ihn nicht dazu quälen, nicht wieder mit ihm in die Einsamkeit ziehen und ihn förmlich zwingen wollen zu solcher Thätigkeit, das ist ganz verfehlt, der Trieb dazu muß allein von Innen kommen. Sie verstehen überhaupt die Männer nicht zu behandeln, das muß man wie ich studiert haben von Jugend auf. Erst studierte ich meine Brüder, dann deren Freunde, und schließlich meinen Gatten, der übrigens in den nächsten Tagen herkommt, um mich abzuholen, und zwar in Begleitung des gelehrten Doktor Werner, den Sie ja auch kennen.“

„Darf ich bitten?“ Koser stand vor Frau von Frege, und diese erhob sich, um mit ihm einen Geschwindwalzer zu tanzen. Sinnend sah Elinor ihnen nach; hatte sie wirklich Recht gehabt mit ihrer Rede vorhin, die schöne, weisfluge Frau, die die Männer studiert von Jugend auf und nun auch zu behandeln wußte.

(Fortsetzung folgt.)

Verchiedenes.

∴ (Schlau) Sie: „Komm, Friß, wir wollen jetzt nach Hause gehn.“ — Er: „Geb' nur voraus, ich will erst langsam austrinken.“ — Sie: „Aber Dein Glas ist ja leer, was willst Du denn da austrinken?“ — Er: „Das nächste.“

∴ (Zweifelhafte Güte) Mutter: „... Und gut ist mein Kleiner! Allen armen Kindern: auf der Straß giebt er von seinem Leberthran!“